

Ohne Aussprache gibt es keine Lösung

Die Situation am Arbeitsplatz UKB kontinuierlich verbessern - dieses Ziel haben wohl alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam. Ist die Belastungsanalyse dafür das geeignete Werkzeug? Wir haben nachgefragt bei zwei Mitarbeiterinnen, die sich ständig für eine bessere Arbeitswelt stark machen: Sabine Zander, Gleichstellungsbeauftragte für das nichtwissenschaftliche Personal, und Brigitte Waßmann, Vertrauensperson der Schwerbehinderten am UKB.

Gut **arbeiten** und gut **leben** am UKB!



In der Belastungsanalyse konnten die Teilnehmer*innen anonym ihre Sorgen und Nöte äußern. Mögliche Verbesserungsvorschläge wurden aufgezeigt, die aus ihrer Sicht für den gelebten Alltag notwendig und hilfreich sind. Die Befragten bringen damit ein unverzichtbares Wissen für mich ein. Denn in erster Linie interessiert mich: Was kann ich als Gleichstellungsbeauftragte dazu beitragen, damit sich die Belastungen für die Beschäftigten am UKB verringern?

Insbesondere sind die Sorgen um eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie meist die Folgen von ungeplanten Überstunden und Mehrarbeit, aber auch von ungünstig abgestimmten Arbeitsabläufen. Hierzu bietet die Belastungsanalyse einen guten Blick über die Gesamtsituation und zeigt mir auf, ob Unterstützungsangebote fehlen und wie wirksam etablierte Angebote sind. Häufig stecken in kritischen Impulsen weitere wichtige Informationen, die ebenfalls z. B der Weiterentwicklung eines Unterstützungsangebots dienlich sind. Nur so kann Partizipation tatsächlich gelebt werden, denn in der Aussprache liegt der Anbeginn einer Verständigung, die zur Lösungsfindung unabdingbar ist. Aus meiner Sicht sollten derartige Befragungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unbedingt regelmäßig stattfinden.

*Sabine Zander,
Gleichstellungsbeauftragte für das nichtwissenschaftliche Personal*

Ich habe an der Arbeitsgruppe zur Belastungsanalyse teilgenommen, weil es für meine Arbeit enorm wichtig ist, den Präventionsgedanken zu verfolgen. Sehr oft kommen Menschen zu mir, wenn "das Kind schon im Brunnen liegt", also wenn sie schon durch Überbelastung krank geworden sind. Oft sind bleibende Einschränkungen bis hin zur Berufsunfähigkeit die Folge. Überall, wo es die Möglichkeit gibt, den Arbeitgeber zum aktiven Gesundheitsschutz zu bewegen, bringe ich mich in den Projekten ein.

*Brigitte Waßmann,
Vertrauensperson der Schwerbehinderten am UKB*

